

NEUE SYNTH-PLUG-INS

von Mario Schumacher



GForce M-Tron Pro

Mit „M-Tron Pro“ hat GForce seiner Emulation des legendären Mellotron einem umfassenden Update unterzogen. Die 3,5 GB starke Klangbibliothek wartet mit über 700 Presets auf, wobei einige Sounds von namhaften Künstlern und Programmierern erstellt wurden. An Bord sind über 200 Tape-Bänke mit klassischen Klängen und Loops, darunter neunzehn Bandrahmen der ersten M-Tron-Version, die für dieses Projekt in den legendären Londoner „Abbey Road Studios“ überarbeitet und optimiert wurden, sowie 45 völlig neue Tape-Bänke. Das Klangmaterial umfasst die typischen Klänge des Mellotron und artverwandter Modelle: Streicher, Chöre, Akkordeon- und Gitarrenklänge, Saxofone, Flöten und vieles mehr.

Der neuen Version des M-Tron wurden zudem leistungsfähige neue Möglichkeiten spendiert. Dank der Layer-Funktion können nun zwei Klänge gleichzeitig genutzt werden, wobei auch Keyboard-Splits möglich sind. Die Verstimmung, Panoramaposition und Lautstärke ist dabei für jede Ebene getrennt regelbar. Zur Klangformung stehen ein resonanzfähiges Multimode-Filter mit ADSR-Hüllkurve sowie eine Lautstärkehüllkurve bereit. Die Anschlagstärke kann sowohl die Filterfrequenz als auch die Lautstärke beeinflussen. Komplettiert wird die Ausstattung durch einen LFO sowie die Effekte Ensemble und Stereo-Delay, die für den gewünschten „Vintage-Sound“ sorgen. Die virtuellen Bänder lassen sich wahlweise in halber und normaler Geschwindigkeit sowie rückwärts abspielen. Die ansprechende Bedienoberfläche des Instruments integriert zudem eine Preset-Verwaltung.

Fazit

M-Tron Pro ist die derzeit umfassendste Sammlung charakteristischer Klänge des Mellotron. Dabei fängt das Plug-in den charmanten LoFi-Klang des legendären Instruments überzeugend ein. Im Vergleich zu seinem Mitbewerber IK Multimedia Sampletron [1] ist M-Tron Pro zwar nicht ganz so flexibel, dafür aber leichter bedienbar und kann mit einer größeren Klangbibliothek und einem günstigeren Preis punkten.



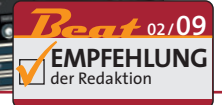
East West Quantum Leap FabFour

Fans des legendären Quartetts aus Liverpool ahnen sicher schon, was sich hinter dem virtuellen Instrument „Quantum Leap FabFour“ verbirgt: Klar, eine Sample-Bibliothek mit den klassischen Sounds der Beatles. Unter der Federführung des Klangmagiers Doug Rogers entstand eine 13 GB starke Sammlung, bei deren Produktion dieselben Instrumente wie für die legendären Aufnahmen der Band verwendet wurden. Für den authentischen Klang sorgte dabei dasselbe Equipment, das seinerzeit auch in den Abbey-Road-Studios eingesetzt wurde. Und auch das bei den Aufnahmen involvierte Team kann sich sehen lassen: So hat Toningenieur Ken Scott an mehreren Beatles-Alben gearbeitet, während sich der Gitarrist Laurence Juber und der Schlagzeuger Denny Seiwell als Mitmusiker von Paul McCartney ihre Spuren verdienten.

Doch nun zum Inhalt: Geboten wird eine stimmige Auswahl an Gitarren-, Bass-, Schlagzeug- und Keyboardklängen. Damit man schnell den gewünschten Sound findet, wurden die Instrumenten angelehnt an bekannte Beatles-Songs – wie zum Beispiel „Strawberry Flutes“ – benannt. Alle Instrumente wurden aufwändig aufgenommen und sind anschlagdynamisch spielbar. Einige verfügen außerdem über mehrere Spielweisen: So stehen bei manchen Gitarrenklängen sowohl Auf- und Abschlüge als auch Akkorde bereit. Bei diesem virtuellen Instrument kommt ebenfalls East Wests „Play“-Engine zum Einsatz, die leistungsfähige Funktionen zur Klangbearbeitung integriert.

Fazit

Der legendäre Sound der Beatles wurde in Fab Four perfekt konserviert. Wenn es um die authentische Reproduktion des Klangs der vier Pilzköpfe geht, ist die ausgezeichnete Bibliothek konkurrenzlos. Aber auch, wenn Sie aktuelle Produktionen mit klassischen Klängen der Sechzigerjahre aufpeppen möchten, ist die inspirierende, stimmige Sammlung eine Empfehlung. Positiv hervorzuheben ist zudem der hervorragende Faltungshall. Die Kehrseite der Medaille ist allerdings – wie bei allen aktuellen Quantum-Leap-Produkten – der Leistungshunger des Plug-ins.



Prominy LPC Electric Distortion Guitar & Clean Guitar

Die „Gibson Les Paul“ kann als die Limousine unter den E-Gitarren bezeichnet werden. Der Hersteller Prominy versucht mit seinen Gitarrenbibliotheken „LPC Electric Distortion Guitar“ und „Clean Guitar“ deren legendären Klang einzufangen, wobei die beiden Produkte wahlweise separat oder im Paket erhältlich sind. Beide virtuellen Instrumente werden auf jeweils vier DVD-ROMs ausgeliefert, zwei davon enthalten die Samples im GigaStudio-, die anderen zwei im Kontakt-2-Format. Die Samples werden in einer Auflösung von 16 Bit und einer Samplerate von 44.1 kHz geboten. Dabei wurden die klaren Samples in einem natürlichen Raum aufgenommen, was einen sehr realistischen Klang zur Folge hat, während die Distortion-Guitar-Samples durch einen Marshall-Verstärker abgenommen wurden und dementsprechend druckvoll klingen. Es stehen jeweils knapp 30 GB an Material und 75000 Einzelsamples bereit, woran bereits deutlich wird, wie aufwändig die Multisamples ausfallen. Beeindruckend ist auch die Vielfalt an Artikulationen, die abgedeckt wird; dazu zählen Einzelnoten, verschiedene Akkorde und Bendings, Picking-Geräusche und vieles mehr. Die verschiedenen Akkorde liegen zum Teil in mehreren Versionen vor, wobei unterschiedliche Spielweisen und Dynamikstufen berücksichtigt werden.

Ein besonderes Highlight ist das „LPC Super Performance Multi“ für Kontakt 2. Bei diesem umfangreichen, Performance-orientierten Multiprogramm kann mithilfe von Keyswitches und dem Modulationsrad zwischen verschiedenen Spielweisen umgeschaltet werden.

Fazit

Beiden Bibliotheken kann eine exzellente Klangqualität und ein außergewöhnlicher Detailreichtum attestiert werden. Während Distortion Guitar einen fertig spielbaren, bewährten Breitwand-Rock-Sound bietet, ist man mit LPC Electric Clean Guitar flexibler, da man den Klang nach Belieben mit Amp-Simulatoren oder anderen Plug-ins gestalten kann. Aufgrund der Größe der Presets ist für beide Bibliotheken allerdings ein performanter Rechner Pflicht.

M-Tron Pro

VST, AU, RTAS, MAS, unabhängig | Win, Mac

Preis: 205 Euro
Hersteller: www.gforcesoftware.com
Vertrieb: www.m-audio.de
Bewertung:



Quantum Leap FabFour

VST, AU, RTAS, unabhängig | Win, Mac

Preis: 320 Euro
Hersteller: www.eastwestsamples.com
Vertrieb: www.bestservice.de
Bewertung:



LPC Electric Distortion Guitar & Clean Guitar

– | Win, Mac

Preise: jeweils 299 Euro, im Paket 499 Euro
Hersteller: www.prominy.com
Vertrieb: www.bestservice.de
Bewertung:





Image-Line Ogun

„Ogun“ ist in der Religion der Yorube der Gott des Eisens. Gäbe es da einen passenderen Namen für einen auf die Erzeugung metallischer Klänge spezialisierten Synthesizer? Der additive Klangerzeuger kann mehr als 32000 harmonische Teiltöne generieren. Dabei erhält der Benutzer eine weitreichende Kontrolle über das harmonische Spektrum: So lassen sich die einzelnen Teiltöne in einem Wellenformfenster einzeichnen und durch leistungsfähige Funktionen modulieren. Ein Highlight ist die Möglichkeit, Audiodateien zu resynthetisieren. Bei diesem Vorgang werden zwei Zustände des Samples erfasst; sein Beginn und das Ende, wobei durch Morphing zwischen diesen beiden Zuständen überblendet wird. Dabei sollte man allerdings keine perfekte „Klonung“ eines Klangs erwarten – hier hat Sampling definitiv die Nase vorn. Vielmehr steht bei Ogun der schnelle Gewinn neuer Klangfarben im Vordergrund. Des Weiteren kann auch der Lautstärkeverlauf eines Signals analysiert und auf die Lautstärkehüllkurve übertragen werden. Diese Funktion ist beispielsweise sehr nützlich, um statische Klänge mithilfe von Drumloops zu rhythmisieren.

Zur weiteren Klangbearbeitung stehen ein resonanzfähiges Multimode-Filter sowie präzise Multisegmenthüllkurven bereit. Für zusätzliche Breite sorgt bei Bedarf eine Unisonofunktion, während zur Klangveredelung Chorus, Delay, Reverb und Equalizer bereitstehen. Ein besonderes Schmankerl sind der ausgefuchste Envelope-Sequenzler sowie das X-Y-Modulations-Pad, welches eine expressive Parametersteuerung in Echtzeit erlaubt. Dank der übersichtlichen Bedienoberfläche ist der Synthesizer trotz seiner Komplexität leicht bedienbar.

Fazit

Ogun beherrscht nicht nur FM-Standards, sondern auch herrlich komplexe Klänge spielend. Das Repertoire des Synthesizers umfasst Bässe, durchsetzungsfähige Lead-Sounds, metallische perkussive Klänge, schimmernde Flächen und Streicher sowie Glockenklänge. Dabei kann das Plug-in mit einem drahtigen, durchsetzungsfähigen Klang überzeugen.

Ogun

VST, FL-Studio-Plug-in

Win

Preis: 79 Euro
 Hersteller: www.image-line.com
 Vertrieb: www.musonik.com
 Bewertung:

Beat

NACHGEFRAGT DIDIER DAMBRIN

Mario Schumacher sprach für Beat mit Didier Dambrin, Programmierer des Synthesizers Ogun und Chef-Softwarearchitekt bei Image-Line Software.

Beat / Was hat dich auf die Idee gebracht, einen additiven Synthesizer zu entwickeln, der sich auf die Erzeugung von metallischen Klangfarben spezialisiert?

Didier / Es ist sehr schwer, metallische Instrumente zu synthetisieren. Meines Wissens nach gibt es zum Beispiel keinen gut klingenden Synthesizer für realistische Beckenklänge. Die Initialzündung für Ogun war jedoch meine Arbeit an einem Glockenspiel. Dann begann ich mit einem kleinen additiven Synthesizer, um diese Klänge zunächst mit gebräuchlichen Mitteln zu erzeugen. Da dieser sehr schnell war, entschied ich später, tausend Teiltöne auszuprobieren. Ab diesem Punkt klingen Sounds mehr oder weniger unharmonisch. Das Ergebnis waren nette metallische Klänge. Also fing ich an, einen neuen Synthesizer auf der Grundlage einer anderen Methode zu entwickeln, denn obwohl die klassische additive Synthese tausende Teiltöne in Echtzeit erzeugen kann, ist sie noch immer sehr langsam.

Beat / Kannst du uns die Synthesearchitektur von Ogun näher erläutern?

Didier / In seinem Herzen basiert Ogun auf der schnellen Fouriertransformation, aber der Benutzer sieht dies nicht beziehungsweise braucht dies nicht zu sehen. Für den Musiker basiert der Klangerzeuger auf Zufall und Hüllkurven. Man wählt zwischen zwei zufällig generierten Gewichtungen des harmonischen Spektrums, die zwei Klangfarben steuern, kann zwischen diesen morphen und besitzt dank der Multisegmenthüllkurven noch immer die volle Kontrolle über jeden der unzähligen Teiltöne – falls man dies wirklich will.

Beat / Ogun kann ein großes Spektrum an verschiedenen Klängen erzeugen. Wird es zusätzliche Preset-Bänke geben?

Didier / Ganz bestimmt. Genau wie bei unserem Synthesizer Sytrus warten sicher viele Sounds erst noch darauf, entdeckt zu werden.

Beat / In der Bedienungsanleitung von Ogun empfehlst du euren Synthesizer Morphine für die komplexe Resynthese. Planst du, diese Möglichkeiten von Ogun in der Zukunft ebenfalls zu erweitern?

Didier / Nein, Ogun ist für die Erzeugung einer großer Anzahl an Teiltönen ausgelegt und hat naturge-



mäß auch seine Grenzen. Ogun ist dafür gedacht, ausklingende oder anhaltende Instrumente derselben Klangfarbe zu programmieren. Dies ist nicht nur eine technische Begrenzung, sondern auch eine Einschränkung für den Benutzer. Es schon sehr schwer, mit tausenden Teiltönen umzugehen. Wenn wir also eine weitere Dimension hinzufügen, würde das noch einmal tausend Mal so viele Teiltöne bedeuten. Und dies kann meiner Meinung nach nur mithilfe eines cleveren grafikbasierten Editors erfolgen. Aber vielleicht werde ich mich später einem solchen Resynthesizer widmen.

Beat / Was kommt als nächstes von Image-Line?

Didier / Ein Plug-in für Glitch- und Scratch-Effekte mit dem Namen „Gross Beat“. Kurz gesagt, ist es wie eine Effektversion des existierenden „Wave Traveler“-Plug-ins. Es erlaubt auch das Rearrangement von Beats und nutzt denselben Hüllkurveneditor wie Sytrus, Ogun und Love Philter, allerdings erweitert durch neue Kurven für bessere Scratch-Effekte. Ich denke, wir werden in unserem Forum bald eine Betaversion anbieten können.